Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
1878

115 (28.9.1878)

urn:nbn:de:gbv:45:1-330956

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstag Donnerstag u. Sonnabends. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pfg. — Man abonnirt bei allen Postanstalten, in Oldenburg in den Expeditionen Peterstr. № 2, und Achternstr. № 24.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Ausländ. 20 Pfg.

Agenten:
Oldenburg: Annoncen-Expedition v. Büttner & Winter
Rastede: Hr. Post-Expediteur Mönnich.
Bremen: Hr. C. Schlotte.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 115. Sonnabend, den 28. September. 1878.

Abonnements-Einladung.

Wir ersuchen, auf die „Nachrichten" für das IV. Quartal bei den betr. Postanstalten so bald als möglich zu abonniren. Diejenigen Abonnenten, welche das Blatt durch die Austräger der Expedition erhalten, haben keine Neubestellung zu machen, da ihnen dasselbe nach wie vor zugeschickt wird.

Die „Nachrichten" sind bekanntlich im Herzogth. Oldenburg außerordentlich stark verbreitet, weshalb Inserate ihren Zweck durch dieselben in wünschenswerther Weise erreichen. Bei mehrfacher Benutzung gewähren wir bei Insertionen einen hohen Rabatt.

Durch fast regelmäßige Beilagen erhält das Blatt eine wesentliche Bereicherung seines Lesestoffs.

Preis bei der Post 1 Mk. 50 Pf., bei der Expedition 1 Mk. 25 Pf.

Die Expedion.

Rundschau.

— Der Ober-Präsident der Provinz Hessen-Nassau Frhr. von Ende bringt folgenden **Allerhöchste Erlaß** zur öffentlichen Kenntniß:

Seine Majestät der Kaiser und König haben Mich zu beauftragen geruht der Provinz und insbesondere auch den Bewohnern von Kassel und Wilhelmshöhe den wärmsten Dank für den Empfang auszusprechen, welcher Seiner Majestät und Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin hier zu Theil geworden ist. Allerhöchstdieselben sind von der überall hier vorgetretenen Theilnahme an diesem Empfange sowie von der ganzen Haltung der Bevölkerung sehr warm und angenehm berührt worden und scheiden aus der Provinz mit dem herzlichen Wunsche für deren ferneres Gedeihen und Wohlergehen. Ich freue Mich, Ihnen Vorstehendes mittheilen zu können und ersuche den Herrn Oberpräsidenten die weitere Bekanntmachung zu veranlassen.

Wilhelmshöhe, den 24. September 1878.

gez. Friedrich Wilhelm, Kronprinz.

— Die bei dem am 22. d. M. stattgehabten Empfange der Deputation der **Stadtvertretung von Kassel** von dem Ober-Bürgermeister an den Kaiser gerichtete Ansprache lautet: „Majestät! Ein hocherfreuliches Zusammentreffen der Umstände hat es gefügt, daß Kassel nun zum zweiten Male vor allen andern Städten der gesammten Monarchie den unschätzbaren Vorzug genießt, unmittelbar nach einer schweren, verhängnißvollen Prüfung, die Ew. Majestät und die ganze deutsche Nation betroffen, Ew. Majestät zuerst die allerunterthänigsten Huldigungen zu Füßen legen zu können. Am 15. Juli 1870 geruhten Ew. Majestät, nach Frankreichs Herausforderung zum Kriege, auf der Reise von Ems nach Berlin begriffen, hier von beiden Stadtbehörden in einer Adresse die Kundgebungen unverbrüchlicher Treue und Ergebenheit wie auch die Würfel fallen würden, allergnädigst entgegen zu nehmen, und jetzt dürfen wir wiederum als die ersten Ew. Majestät zur vollständigen Wiedergenesung die ehrfurchtvollsten Glückwünsche darbringen. Wie damals unter Ew. Majestät glorreichster Führung der äußere Feind schnell und vollständig überwunden wurde, so wird es, das ist unsre feste Zuversicht, der Kraft und Weisheit Ew. Majestät Regierung jetzt auch gelingen, die tiefen Schäden, die unser inneres Volksleben blosgelegt hat, einer baldigen und gründlichen Heilung entgegen zu führen. Der gütige Gott, der das Loos der Könige bereitet und die Geschicke der Völker in seiner allmächtigen Hand hält, verleihe Ew. Majestät dazu seinen gnädigen Beistand und schenke Ew. Majestät noch recht viele Jahre einer gesegneten und glücklichen, durch nichts getrübten Regierung." Der Kaiser erwiderte: „Ich danke Ihnen für die mir soeben ausgesprochenen Gesinnungen und für die herzliche Begrüßung, die Sie im Namen der Stadt Kassel an mich gerichtet haben. Ich entsinne mich noch sehr wohl des Empfanges, der mir im Jahre 1870 hier zu theil wurde, die Stunde wird mir unvergeßlich bleiben, die ich damals hier in Ihrer Mitte zubrachte, als ich von Ems nach meiner Hauptstadt eilte, um die Vorbereitungen für den Krieg zu treffen. Die Gesinnungen der Treue und Ergebenheit, die mir von Ihnen damals zu erkennen gegeben wurden, haben auch die Söhne des Hessenlandes, wie mein ganzes Heer aufs glänzendste auf den Schlachtfeldern bethätigt. Der Krieg wurde ja auch über alles Erwarten glücklich und in kurzer Zeit mit einem für Deutschland so erfolgreichen Ausgange geführt. Daß dieselben Gesinnungen, welche Sie mir aussprechen, noch jetzt im Herzen meines Volkes leben, dafür bürgt mir der herzliche Empfang, den ich hier in Kassel gefunden und der mich, ich versichere es Ihnen, aufs tiefste ergriffen hat. Es war eine schwere Zeit, die ich zu überwinden hatte. Dem gütigen Gott danke ich es, daß er zuerst größeres Unheil von mir gnädig abgewendet und mich dann hat wieder genesen lassen. Sagen Sie es Ihren Mitbürgern, wie wohlthuend der Empfang und die vielen während meiner Anwesenheit in Kassel mir erwiesenen Aufmerksamkeiten mich berührt haben. Ich sage Ihnen nochmals meinen herzlichsten Dank."

— Der Kaiser empfing in Kassel höchst freundlich den **Veteran Regenbogen**. Der Mann ist 80 und einige Jahre alt und hat mit Kaiser Wilhelm 1815 bei Bar le duc gekämpft.

— Die K. K. Herrschaften sind in einem wahren Triumphzuge von **Cassel** nach **Coblenz** gereist. Auf allen Stationen, welche der kaiserliche Zug passirte, hatten sich die Schulen und die Vereine mit Musik zur Begrüßung aufgestellt, die Städte Weilburg, Limburg, Nassau, Ems und Oberlahnstein waren festlich beleuchtet, auf der Coblenzer Rheinbrücke bildeten der Kriegerverein, die Gilden, Turner, Schützen, die Feuerwehr und der Gesellenverein mit Fackeln und Lampions Spalier und begrüßten Ihre Majestäten mit den Klängen der Nationalhymne und der „Wacht am Rhein". Alle Straßen von Coblenz waren festlich beleuchtet.

— In Bezug auf die Verwendung der **Wilhelmsspende**, die dem Kronprinzen kürzlich überreicht worden ist, spricht die „Deutsche volksw. Corresp." sich folgendermaßen aus:

„Von verschiedenen Seiten wird behauptet, die Höhe der Wilhelmsspende (1,800,000 Mark) reiche an die Größe der Aufgabe, eine Arbeiter-Pensions- und Invalidencasse daraus zu machen, bei Weitem nicht heran. Wir können diese Meinung nicht theilen. Die Bedeutung jener Summe liegt für uns weniger in ihrer Höhe, als vielmehr darin, daß sie überhaupt vorhanden ist und die baldige Inangriffnahme des schönen Werkes moralisch und materiell förmlich erzwingt, während dasselbe sonst noch zwanzig Jahre und länger ein frommer Wunsch der Philantropen bleiben könnte. Jene, von 11 Millionen deutscher Patrioten eingesammelte Summe repräsentirt mehr wie Geld; sie repräsentirt ein Vermächtniß von tiefernsten Empfindungen, die den Fonds heiligen und seine segensreiche Verwendung nach allen Seiten, namentlich aber nach der Seite der Krone hin, mit ergreifender Gewalt empfehlen. Eine mit diesem Gelde dotirte Arbeiter-Pensions- und Invalidencasse ist der Fürsorge der ganzen Nation gewiß, sie wird eine Herzenssache von Hoch und Niedrig werden. Die geringe Höhe des Fonds erfüllt uns nicht mit Befürchtungen, was dann fehlt, wird nachfolgen. Vielleicht entquillt diesen zwei Millionen für unsere Zukunft mehr Segen, als den fünf Milliarden bis jetzt entquollen ist."

— Ein **Fabrikarbeiter** in der Provinz Sachsen hatte sich durch einen Sturz in eine der Fahrstuhlöffnungen der Fabrik sehr verletzt und beanspruchte von dem Fabrikbesitzer auf Grund des Reichs-Haftpflichtgesetzes Entschädigung, weil versäumt worden war, zur Verhütung eines Unfalls den Holzriegel vor die Fahrstuhlluke vorzulegen und auch der finstere Gang, in welchem sich die Fahrstuhlluke befindet, nicht beleuchtet war. Der Fabrikant verweigerte jedoch die Zahlung der vom Verletzten beanspruchten Entschädigungssumme, weil er sich einer der zu Gängen durch die dunklen Räume bereitstehenden Laternen nicht bedient und so selbst seinen Unfall verschuldet habe; ferner habe der zuletzt bei der Fahrstuhlluke beschäftigt gewesene Arbeiter den Holzriegel vorzulegen verabsäumt, für diese Versäumniß eines gewöhnlichen Arbeiters aber könne der Fabrikherr nicht verantwortlich gemacht werden. Das Appellationsgericht zu Naumburg verurtheilte den Fabrikanten wegen Mangels einer genügenden Beleuchtung der Fahrstuhlluken zur Zahlung der beanspruchten Entschädigung, und das Reichs-Ober-Handelsgericht II. Senat bestätigte auf die Revisionsbeschwerde des Verklagten durch Erkenntniß vom 5. Juni 1878 das zweiinstanzliche Urtheil, indem es motivirend ausführte: daß der Vorwurf, der Verklagte habe es an der Beleuchtung der Fahrstuhlanlage fehlen lassen, begründet sei.

— Bei Verpflegung der österreichischen Truppen in **Bosnien** wiederholen sich dieselben Erscheinungen, welche schon während des italienischen Krieges wahrgenommen worden sind. Die Soldaten bekommen die Lebensmittel nicht regelmäßig und selbst das Wenige, was sie erhalten, ist schlecht. Gänzlich verschimmeltes Brod mußte bereits wagenweise in die Save geworfen werden und mit dem Weine ist es nicht besser beschaffen. Als Folge davon haben die meisten Compagnien 30—40 Mann im Spital und die dienstfähige Mannschaft leidet fast ohne Ausnahme am Durchfall.

Correspondenzen und Notizen.

— Die „Berliner freie Presse" benutzt die gegenwärtigen „schweren Zeiten", welche für ihre Partei, diejenige der Socialdemocraten, gekommen sind, zu einer eindringlichen **Abonnements-Einladung** für das nächste Quartal, indem sie schreibt:

„Wir haben uns die Frage vorgelegt, ob es unter den gegebenen Verhältnissen nicht am Platze wäre, mit dem Beginn des neuen Quartals das Erscheinen unseres Blattes überhaupt zu sistiren? Nach reiflicher Ueberlegung und Rücksprache mit unsern Freunden haben wir diese Frage verneint. Aufnahme des Kampfes und Behauptung des Bodens auch auf dem schmalsten uns gelassenen Raume, das soll hinfür unsere Parole sein! Wir werfen die Flinte nicht ins Korn, sondern halten fest an unseren Grundsätzen und vertheidigen dieselben, soweit unsere Kräfte reichen und die Möglichkeit geboten ist."

Recht so! Bange machen gilt nicht.

* * *

— In der zweiten Hälfte des nächsten Monats feiert das **Gymnasium zu Oldenburg** nicht nur die Erinnerung an das fünfhundertjährige Bestehen der Schule und die dreihundertjährige Neugestaltung der Anstalt, sondern auch den solennen Umzug aus den zu enge gewordenen Räumen des alten Grafenschlosses in ein neues, stattliches Gebaude.

Der Gedanke, zu der bevorstehenden Feier durch freiwillige Beiträge früherer Schüler und aller derer, welche in Dankbarkeit, Anhänglichkeit oder sonstigem Interesse der Schule, dem gegenwärtigen oder

Hierzu eine Beilage.

Die nächste Ausgabe der Nachrichten am Sonnabend.

Landesbibliothek Oldenburg

früheren Lehrercollegium zugethan sind, eine Stiftung zu gründen, welche dem jeweiligen Lehrerkollegium Mittel zur Verwendung für außerordentliche, anderweitig nicht genügend berücksichtigte Zwecke zum Besten der Anstalt, der Lehrer oder der Schüler an die Hand giebt, hat allgemeinen Beifall gefunden.

Die Unterzeichneten fordern daher auf, sich an einer Zeichnung zu betheiligen, für welche — ohne höheren Beiträgen entgegen zu treten — die Sätze von 5 *M.*, 10 *M.*, 20 *M.*, 30 *M.* in Aussicht genommen sind.

Formular für die Einzeichnung ist bei Unterzeichneten zu haben. Die Beiträge werden Anfang November in der Stadt Oldenburg durch einen Boten eingezogen, von den übrigen Herren per Postanweisung erwartet, sofern dieselben nicht vorziehen, durch Postvorschuß den Betrag entnehmen zu lassen.

Den Zeichnern wird anheimgegeben, wegen der Art der Verwendung in dem oben angedeuteten Sinne, welcher nur Vergnügungszwecke von vorneherein ausschließen möchte, näher präzisirte Vorschläge zu machen, eventuell zu dem auf Sonntag, den 13. October, Nachmittags 3 Uhr, in der Union zu Oldenburg angesetzten Termine zu erscheinen, in welchem die Statuten nach Stimmenmehrheit endgültig festgestellt werden sollen.

Zeichnungen und Geldsendungen sind an den mitunterzeichneten Accessisten Arens in Oldenburg zu adressiren. Damit in der anberaumten Versammlung das zur Verfügung stehende Kapital möglichst genau festgestellt werden kann, wird um Einzeichnung bis spätestens zum 9. October dringend gebeten.

Oldenburg, den 11. October 1878.

Geh. Rath Erdmann. Professor Hagena. Geh. Hofrath Köhler. Ob.-Gerichtsanwalt Dr. Hoyer. Ob.-Cammerrath Jansen. Pastor Pralle. Ob.-Appell.-Rath von Bach. Medicinalrath Dr. Wicke. Pastor Roth. Dr. med. Königer. Ob.-Reg.-Rath Ramsauer. Oberlehrer Dr. Mosen. Accessist Arens. stud. theol. Holtzinger.

* * *

— Das früher angekündigte Concert der kleinen Virtuosin **Fanny Richter** fand am 25. d. M. in glücklichster Weise statt. Noch ebenso unbefangen als früher setzte Fanny sich an den Flügel, entlockte demselben in allen Schattirungen die warme, herzinnige Tonsprache, wie die betreffenden Tondichter sich gedacht, brachte Meisterwerke von Bach, Beethoven, Chopin, Mendelssohn, Mozart u. A. in einer Weise, die in Bezug auf sichern, saubern Vortrag, auf durchdachtes Spiel, selbst auf fein nuancirten Ausdruck nichts zu wünschen übrig ließ. Daß Kraft und Freiheit in Auffassung und Wiedergabe nicht der Art sein konnte, wie bei einem Meister, versteht sich von selbst, dennoch lag in Fannys Vortragsweise etwas Fertiges, dabei Bescheidenes, Zartes und auch Bestimmtes, was so wohlthuend auf die Hörer wirkte, wie kaum die größte Virtuosität an sich, wenn nicht Innigkeit der Empfindung zur Erscheinung tritt. Möge ein Glücksstern über Fanny ferner leuchten!

* * *

— Herr Realschul-Director **Strackerjan** von hier wird — nach der Ems- und Leda-Ztg. — im „Verein junger Kaufleute" in Leer im nächsten Winter einen Vortrag über das Thema: „Der Mensch im Spiegel der Thierwelt" halten. Die dortigen jungen Kaufleute scheinen es doch mit ihrer geistigen Bildung ernst zu meinen, da sie einen ganzen Cyklus von Vorträgen in Aussicht stellen, die außer obengenanntem Herrn gehalten werden von dem Reichsritter v. Vincenti aus Wien, der Frau Elise Polko aus Wetzlar, dem Dr. Alsberg aus Cassel und Prof. Riehl aus München. Wir kennen allerdings auch in Oldenburg eine Verbindung junger Kaufleute, ob sie aber ähnliche Zwecke verfolgt, ist uns zweifelhaft.

* * *

— Unser **Marktverkehr** scheint in diesem Jahre ein recht reger zu werden, weshalb auch vor dem Postgebäude noch schnell die zum Eingange führenden Grausteinstufen erneuert werden. Eine Uebersicht sämmtlicher Sehenswürdigkeiten und der hervorragendsten Vergnügungslokalitäten werden wir nach Eröffnung der bevorstehenden Herrlichkeiten bringen.

* * *

— Wer vor Eintritt des Winters noch eine letzte **Generalwäsche** vorzunehmen wünscht, möge sich beeilen, da die städtische Badeanstalt mit Ende dieses Monats geschlossen wird. Die Frequenz daselbst ist in dieser Saison der vielfach ungünstigen Witterung wegen nicht so stark gewesen, wie man erwartet hatte.

* * *

Hohenkirchen. Am 20. d. M. Morgens ist di Wittwe des weil. Uhrmachers Tönnies aus Wiarden mit an der linken Hand durchschnittener Pulsader in ihrem Bette als Leiche gefunden. Sie war in letzter Zeit krank und hat während ihrer Krankheit und auch schon früher, gegen Andere geäußert, sie sei lebensmüde. Es ist daher sehr wahrscheinlich, daß sie in einem Anfalle von Geistesstörung den Selbstmord begangen hat. Sie war 76 Jahre alt und lebte in guten Vermögensverhältnissen.

Rodenkirchen. Der jetzt beendete Kramermarkt war von Nah und Fern sehr stark besucht, woran zum Theil wohl die schöne Witterung viel beigetragen hat. Wie in keinem der letzten Jahre waren diesmal so viel Buden aufgeschlagen, daß einige wegen Mangel an Platz wieder umkehren mußten.

Jann un Hinnerk.

Hinnerk. Süh, dat freut mi, dat wi us hier all drapt. Wie känt nu sotjes mit'n anner hengahn un unnerwegs nu bäten tohope praten, wi hebbt us so lange nich sehn. Na de Thierschau kam wi noch froh genog, dat Veh mot doch ers upstellt weern. — Man, Jann, wat sühst Du mi verschrawen ut un wat geihst Du stief!

Jann. Ja, ja! Dat kummt van denn vermuckden Reißmatismus. Man et is doch all väl bäter wurren, as't weer. Ers wull de Dokter hebben, ick schull na Bremen gahn un römisch-katholische Bäder nehmen. Man dat weer ene düre Geschichte wurren. Do schullnt Schlammbäder wäsen; man de krieg ick jo jeden Dag bi't Torfgrawen. Tolest hebb ick mi jeden Dag mit Petreol inräwen, do is't bäter wurrn.

H. Du schust woll kine römisch-katholische, Du schust woll römisch-irische Bäder nehmen; dat sünd süke Schweetbäder, as ick se fröher mal kregen heb. — Wi geit' Geschäft; hest Du Dinen Torf all verkoff?

J. Och, wi geit' Geschäft! Schlech geit man! In so'n natten Sommer kun man jo nien Soen dröge kriegen; darto nehmt en jo de groten Actiengesellschaften mit ähren neemodschen Maschinen dat Brod vär denn Munne weg, un tolest schall dat Maat ok noch upt Haar stimmen, as bi'n Schäpel Bookweeten. Dat weeren noch anner Tieden, as man de Wagens man so up de Strate umkehrde, un de Ollnborger en noch Koffee un Twieback to gewen. Man de Tieden weert immer schlechter.

H. Ja, Du hest rech. Denk Di, de Koopmann Päper leet mi lessen ok namäten un ick harr ok just up jeden Wagen twee Korwe to minn. Do hebb ick em ok segg, ick harr em nu 20 Jahre denn Torf brochd, un för so'n gemeenen Minschen harr ick em nich holen, datt he mi denn Torf namäten de, ick meet em sinen Syrup ok nich na.

J. Ja, wi mät us mehr up de Vehtocht leggen. Süh, dar steit dat Gestüt, darin bedreef Anton Günther ok ene Vehtocht, wodär use lütje Land in de ganze Welt bekannt wurr, un nu staat dar Attalleriepäre. Se harren 48 usen lewen Großherzog ok man de absolute Vehtocht laten schult, dat weer fär dat Land bäter wäsen.

H. Du bist awer doch'n ganzen Dütschverdarwer! Nich de absolute Vehtocht hett man em nahmen, awer woll dat absolute Veto.

J. Mag ok woll wäsen; et weer, as awer de Verwaltung vant Gestüt beraat wurr.

H. Och wat, Du bist'r ganz in verdamelt. Dat handelde sick jo nich um de Verwaltung des Gestüts, sondern um de Verwaltung un Justiz. (Sie haben sich mittlerweile dem eingefriedigten Thierschauplatze genähert.)

J. Ja, ja! So twat wast! Nu kamtr'n 20, 30 Lüe ut'n Lann un helpt denn Großherzog mitregeeren; man bäter wardt nich, de Afgawen werd immer gröter un dat Lewen ward immer dürer. In olen Tien weert billig un god. Vär korter Tied noch kunn man fär 6 Grote up denn Thierschauplatz kamen un färn Daler en Loos kriegen; upstuns is välet dür und nich bäter; de Intritt kost ene Mark un dat Loos fief Mark. Dat is fär us lütjen Lüe to väl; wi mät tokieken, af wie hier van buten ok nich wat to sehn kriegen känt. (Sie bleiben außerhalb der Barriere und machen lange Hälse.)

H. Süh, dar staht gode Päre und Fahlen.

J. Mag woll wäsen; ick hebb kinen Pärverstand. Kumm, lat us mal na de Swine gahn, dar verstah ick mehr van. Kiek is, dar staht so väle Lüe in'n Koppel; wat magt dar gewen? (Sie gehen hin und erfahren, daß soeben eins der ausgestellten Schweine gestorben sei.)

H. Af dat so wesen schull, oder af dat dumme Veh tor Untied krepeert is?

J. Nä, dat Swin ist gewiß to'n Krepeeren utstellt. Dat de Lüe ok is sehn schält, wat man mit so'n Stück fulln Veeh maken mod. Dat is wurkelk ganz nett van de Utstellers.

H. Du, awer nu bin ick dat Neckhalsen wurkelk möe. Kumm, lat us ij'n bäten de neen Hüser in de Stadt bekieken. (Sie besehen das Gymnasium, das Bahnhofsgebäude u. s. w.)

J. Man Hinnerk, van all de Lopereen hangt mi de Magen up ene Siet; ick mot is ers'n bäten äten.

H. Mi ok rech! (Sie treten in eine Restauration).

J. Wi wulln geern bäten warm Aeten hebben, wat gifft hier?

Befrackter Kellner mit der Serviette unterm Arm:

Werther Herr! jetzt lauschen Sie,
Was ich Ihnen sage,
Was ich Schönes hab' allhie,
Bring' ich jetzt zu Tage:
Butterbrod mit Leberwurst,
Das befördert guten Durst;
Auch mit rohen Schinken
Läßt's sich wacker trinken.
Mit Cerv'latwurst, Schweizerkäj',
Rahmkäj', Blankenburger — Yes!
Mit Sardellen und mit Ei, will ich gleich bestellen.
Zweierlei erwähn' ich noch,
Ganz was Opulentes,
Wer's probirt, bekennet doch:-
Dies ist was Patentes.
Rohes Fleisch auf Butterbrod,
Das schlägt allen Jammer todt,
Und auch Umstandsschnitten
Sind hier wohl gelitten. —
Und hat der Herr sehr großen Kummer,
Genießt er vielleicht 'n halben Hummer.

H. Holt stopp, mien Junge, dat sünd jo luter „kalte Speisen." Mit en Deel hew wi genog un allto dür brukt ok nich to wesen.

Kellner: Dann nehmen Sie ein halbes Boef für 50 Pfennige.

J. Geit't nich fär 40 Pennige, in'n Fiefgroschenladen ist ok jo 10 Pennige billiger wurren.

Kellner: Nun ja, aber ohne Compot.

H. Hörst Du woll, mit'n Kummpott ist't man 10 Pennig dürer. Lat't us mit'n Pott nehmen.

Wirth: Meine Herren, Sie müssen sich nun entschließen; meine Leute haben es heute sehr eilig.

J. Nu denn, mit'n K'mpott! (Wirth und Kellner ab). Du, Hinnerk, mi dunko, wi weert hier nich fär vull estemeert.

H. Och wat, de Weert hett man denn Kopp verlaren, he is dat woll nicht gewähnt, dat up enmal twee Gäste to em kamt. Wenn he sick an annern Dagen is mit'n Minschen unnerholen will, schall he sick woll faken an denn wennen mäten, de em ut denn Spegel ankickt.

(Der Kellner bringt zwei halbe Portionen Boefsteaks nebst Compot und Papierservietten, mit Tafelliedern bedruckt.)

J. Nu kiek is! Dar kummt wurkelk väl Nees up, fä de Düwel ok, as he bäen schull. De Dinger will wi moje rein laten un usen Froen mitnehmen. Un Du hest jo bold Kinddöpe, denn kannst Du joen Pastorn so'n Dink värleggen.

Kellner: Wünschen die Herren auch etwas zu trinken?

H. Dat versteit sick! Wat hebbt Se?

(Der Kellner holt eine Weinkarte, die Hinnerk sorgfältig studiert.)

H. Bringn Se us twee lütje Hullmannsche.

J. Dat hest Du recht mako! So'n Schnaps bekummt us bäter, as Wien.

J. Kellner! ick kann min Fleesk up'n Teller gar nich finnen.

Kellner (höhnisch lächelnd): Sehen Sie doch nur besser zu, da hinten hinter der großen Kartoffel, da liegt es ja!

H. Un min Flesk is man half gar, dar mut man sick jo de Tähnen up ut bieten.

Kellner. Das kommt von Ihrem theuren Torf; wir können doch nicht für fünf Groschen Feuerung daran verbrennen!

J. Awer wo is denn de Kummpott für 10 Pennige?

Kellner: Das Compot? Mein Gott, das steht hier ja vor Ihnen, mein Herr! (zeigt auf einen kleinen Teller mit eingemachten Kronsbeeren.)

J. Dat is jo kien Kummpott, dat sünd jo Kronsbeeren! De wast bi us upt Moor wild un use Kinner verköpt se dat Liter to 10 Pennige. — Hinnerk, lat us bold gahn, dat is hier all up de hoge Schole! (Sie bezahlen und stehen auf.)

Kellner: Nächstens können Sie mal wieder nach der Kosthalle in der Molkerei-Ausstellung gehen, wo Sie früher so eingehauen haben, daß Herr B. Sie darauf aufmerksam machen mußte. Man kennt Sie dort noch als Vielesser.

H. Se sind jo'n rechten Näsewater! De Herr, de dar uppast, kennt us as respektable Lüe. Wi betalt immer bar und känt dafär ok us Rech verlangen!

Kellner: Ihr Recht ist Ihnen auch hier geworden! (H. u. J. gehen; der Kellner schlägt die Thür hinter ihnen zu.)

J. Hier hett mi dat nich gefullen; in de Kosthalle geest doch bäter wat färn Schnabel. Mi dunko, dar gah wie dit Jahr ok wedder hen. Will wi us dar wedder drapen?

H. Dat versteit sick! Un nu Adjö!

J. Ja, dat schalln'n Woort wäsen! Adjö! Adjö!

Landesbibliothek Oldenburg

Gerichts - Zeitung.

Oberger. Oldenburg.

Strafgerichts-Sitzung am 25. Sept.

Nach erfolgtem Eintreiben der Zeugen in das Sitzungszimmer wurde unter Assistenz des sachkundigen Pedellen die Generalverwarnung vor dem Meineid vorgenommen. Die Aufgabe des letzteren Beamten ist mitunter eine ebenso schwierige als vielseitige, denn es gilt, oft mit äußerster Energie das aus allen möglichen Schichten der Gesellschaft herbei geladene Volk der Angeklagten, Zeugen 2c. zusammen zu holen und dann je nach der Qualität wieder auseinander zu placiren, jeden Einzelnen zur Erfüllung der nöthigen Formalitäten während der Verhandlung anzuhalten, auf den richtigen Platz zu verweisen, Auskunft und Zurechtweisungen aller Art zu ertheilen. Bei der Unerfahrenheit und Ungelenkigkeit des geladenen Publikums sind natürlich zu jeder Sitzung immer dieselben schwierigen Exercitien von neuem zu beginnen, um dem Herrn Präsidenten eine nur einigermaßen disciplinirte Gruppe zur Verfügung zu stellen.

Den Reigen als Angeklagter eröffnete der Brinksitzers Kr. zu Tweelbäke. Mehrere aufregende von ihm veranlaßte Scenen im Hause des Cond. W. zu Oldenburg hatten ihm eine Anklage wegen Hausfriedensbruch zugezogen, deren Berechtigung er jedoch entschieden in Zweifel zog. Zwischen dem Angekl. und seiner Ehefrau lag nämlich das eigenthümliche Verhältniß vor, daß letztere den Dienst im W.schen Hause ihrer Stellung als Hausfrau an der Seite ihres Ehemannes vorgezogen hatte. Nach den Zeugenaussagen hatte Angekl. eines schönen Tages zu ihr gesagt: „Ich habe für Dich nichts mehr zu thun, Du kannst vorläufig wieder gehen.“ Jetzt, als das Kalben einer Kuh in Aussicht stand, schien der Mann die weibliche Stütze bei den kommenden Ereignissen doch nöthig gefunden zu haben und kam oftmals in Ws. Haus, wo er sich, bei der Weigerung seiner Frau ihm zu folgen, mehrfach in beleidigenden Redensarten gegen den Hausherrn erging und auch dessen Aufforderung zum Weggehen nur erst dann Folge leistete, als energische Maßregeln zu seiner Entfernung in Sicht waren.

Dem Angeklagten war die Ueberzeugung, daß er, um in den Wiederbesitz seiner Ehehälfte zu gelangen, nicht den richtigen Weg eingeschlagen habe, nur schwer beizubringen, und nachdem der Staatsanwalt die Anklage begründet und seinen Strafantrag auf 14 Tage Gefängniß stellte, protestirte er entschieden mit den Worten: „Dat is to veel, da känt Se glieks mine Familie ok mit nehmen.“

Das Urtheil des Gerichts lautete denn auch nur auf 30 Mk. Geldstrafe und im Nichtzahlungsfalle auf 1 Woche Gefängniß.

Bei Verkündigung desselben gerieth der Angekagte in sichtbar gehobene Stimmung, in welcher er den Präsidenten fragte: „Woveel?“

„Dreißig Mark Geldstrafe und, wenn Sie die nicht bezahlen können, 1 Woche Gefängniß.“

„Ja, ja, ja!“ meinte der Angeklagte in schäckerndem Tone, indem er den Gerichtshof lächelnd anblinzelte und pfiffig den Zeigefinger erhob, als wollte er sagen: Seht Ihr wohl, die Drohung mit der Familie hat doch etwas geholfen.

II. An den obigen Fall des Hausfriedensbruchs mag sich gleich ein zweiter anreihen. Ort der Handlung: Haarenstraße. Personen: die Herren R. und P. Beide in jahrelanger Freundschaft einander zugethan, geriethen in Folge einer zwischen den beiderseitigen Kindern ausgebrochenen Mißhelligkeit in Streit und offene Fehde, die sich bis vor das Forum der strafenden Nemesis fortpflanzte. „Messina theilte sich, die Bruderfehde löst alle heil'gen Bande der Natur, dem allgemeinen Streit die Losung gebend.“

R. figurirte als Angeklagter, weil er bei einem Besuche seines früheren Freundes P. sich gegen die Aufforderung des letzteren zu lange auf der Hausdiele aufgehalten hatte, wo die gegenseitigen Interessen der Sprößlinge beider Familien in etwas unzarter Weise erörtert wurden. Herr R. vertrat in seiner selbst geleisteten Vertheidigung den Standpunkt aller Angeklagten, indem er begann: Herr Präsident! Die Ansicht des Herrn Staatsanwalts ist nach meiner Auffassung nicht richtig! — Er sucht hierauf die Unschuld seiner Kinder und seine eigene Geduld bei mannigfachen Anläßen zum Streite mit der befreundeten Familie P. darzuthun. Bei gewissen Aeußerungen des P. habe aber auch diese seine Engelsgeduld ihre Grenze gefunden, indem er nunmehr geäußert habe: Wenn Du so sprichst, dann gehe ich aber gleich hinüber und sage meinen Jungen, daß sie Deine Kinder braun und blau schlagen. Schließlich kam es zwischen Beiden zu athletischen Ringkämpfen, wobei die Hausdiele zur Arena und das Trottoir als erster Rang für die zahlreichen Zuschauer diente.

Freund P. gab in seiner Vernehmung gerade das Gegentheil von der Darstellung seines Freundes R. zum besten. Auch er habe eine grenzenlose Geduld an den Tag gelegt, aber „endlich schwoll mir doch der Kamm.“ Am meisten habe ihm das hochtrabende Benehmen des Angeklagten auf der Hausdiele gefuchst, der, die Hände in den Hosentaschen „wie ein Fürst“ einherstolziert sei. (Redner ahmt dieses fürstliche Auftreten in meisterhafter Weise nach.)

Das Ende vom Lied war glücklicherweise die Freisprechung des Herrn R. und kann die ganze gerichtliche Procedur höchstens die Warnung geben, sich so wenig wie möglich von den Angelegenheiten und Streitobjecten der Kinder in Harnisch bringen zu lassen und sich keinenfalls im Hause eines Andern, und wäre es auch ein zehnjähriger Freund, länger aufzuhalten als dieser es wünscht.

Hoffentlich wird sich die alte, jetzt in die Brüche gegangene Freundschaft bald wieder zusammenkitten lassen. (Forts. folgt.)

Kirchennachricht.
Sonntag, den 29. September 1878.
1. Kirche (8½ Uhr): Past. Willms.
2. Kirche (10½ Uhr): Oberkirchenrath Ramsauer.

Garnisonkirche.
Sonntag, den 29. September 1878:
10 Uhr: Gottesdienst: Divisionspfarrer Dr. Brandt.

Anzeigen.

Immobilverkauf.

Rastede. K. Janßen zu **Oldenburg** beabsichtigt die in Joh. Bruns-Feekens zu Neuenkruge käuflich entstandene **Köterei** unter der Hand in verschiedenen Abtheilungen, stückweise, wieder zu verkaufen.

Kaufliebhaber werden darauf aufmerksam gemacht, mit dem Bemerken, daß Verkäufer am

Montag, den 7. October d. J.,
Nachm. 4 Uhr,
in Bremers Wirthshause zu Neuenkruge

anwesend sein wird, um mit Kauflustigen zu contrahiren. **C. Hagendorff,** Auct.

Das
Möbel-Magazin
von
A. von der Heide,
Oldenburg, Mottenstraße Nr. 13.

Dasselbe enthält eine Auswahl von den elegantesten bis zu den gewöhnlichen Möbeln, Spiegel und Polsterwaaren und hält sich bei reeller, billiger Bedienung bestens empfohlen.

A. Fülle, Küper.
Oldenburg,
89, Langestraße 89,

empfiehlt sein Lager von fertigen Küperarbeiten, als: Baljen, Eimer, Stappen, Butterkarnen, Butterkübel, Blumenkübel, Waschbecken, sowie sämmtliches Gebinde in jeder Größe. Reparaturen werden prompt nebst billiger Preisstellung berechnet.

Wiederverkäufer erhalten besonderen Rabatt. Auswärtige Aufträge franco.

Zeichnen-Verein.

Die Unterrichts-Stunden im Zeichnen, ertheilt von sachverständigen Lehrern, sind für den Winter-Cursus von 9—12 Uhr Sonntag Vormittags festgesetzt.

Handwerker, speciell Bauhandwerker, die sich ausbilden wollen, werden freundlichst ersucht, baldigst beizutreten.

Zeichen-Utensilien sind im Vereins-Lokal bei Herrn Gastwirth **Hempel** vorräthig. **Der Vorstand.**

Eisenbütteler Essig-Essenz zur Selbstbereitung von reinem haltbaren Speise- und Kräuter-Essig, empfiehlt **H. Fischer.**

Reinschmeckenden Caffee von *M.* 1,00 à ½ Kg. an und höher, empfiehlt
Diedr. Grube, Langestr. 91.

Amerik. **Schmalz** und **Speck,** pr. Waare, billigst.
Diedr. Grube.

Harzer Sauerbrunnen, Spanische Bordeaux-, Ungar- und **Rheinweine** empfiehlt
H. G. Eiben.

Pariserhof.

Während des diesjährigen Kramermarkts wird eine bestrenommirte Künstler-Gesellschaft im neuen Saale des Pariserhofs ihre Vorträge halten. Im brillant decorirten Restaurationslocale täglich großes **Orchestrion-Concert.**

Ein geehrtes Publikum ladet freundlichst ein
H. Kestner.

Marsch-Wolle in schöner Qualität bei
H. G. Eiben.

Rüböl, Barrelweise billigst bei
H. G. Eiben.

Petroleum, Faßweise sehr billig.
H. G. Eiben.

Weizen-Grand bei Säcken billigst
H. G. Eiben.

Feinste **Kieler Bückinge** täglich frisch empfiehlt
D. G. Lampe, Lgstr. 20.

Zu vermiethen. Möblirte Zimmer event. mit ganzer Kost, passend für **Einj.-Freiw.** der Artillerie.
Haarenstraße 21.

Zu vermiethen zum 1. October oder November 1 möbl. Stube mit Kammer. Mottenstraße 22.

Gesucht. Zum 5. October einen erfahrenen **Kellner,** der im Stande ist, die Wirthschaft selbständig zu führen.

Desgleichen einen **gewandten Hausknecht.**
Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Blattes.

Zu verkaufen. Eine Parthie Manufactur & Kurzwaaren, 1 Reole f. Manufactur od. Porzellan, 1 Doppelfenster, 1 Spüllmaschine, 500 Bierflaschen div. Bierkörbe billig. Achternstr. 6.

Molkerei-Ausstellung
am 5. und 6. Oktober 1878 im Kasino in Oldenburg.

Sonnabend, den 5. October, Vormittags 11 Uhr, im Kasino Versammlung von Molkerei-Interessenten, zu welcher auch die Damen eingeladen sind.

Nachmittags 3 Uhr, gemeinschaftliches Mittagsessen.

Sonnabend und Sonntag, Morgens 9 Uhr, Besichtigung des „Oldenburger Milchkellers“, Buttern und Käsen daselbst.

Weitere Anmeldungen zu dem diesjährigen
Tanz & Anstands-Cursus
ersuche in meiner Wohnung bei Hrn. Phot. Feilner, Pferdemarktplatz Nr. 8. gefl. abzugeben.
Hochachtungsvoll C. M. Böhn.

Vorläufige Anzeige.

Hiermit den geehrten Bewohnern von Oldenburg und Umgegend zur gefl. Kenntnißnahme, daß zum bevorstehenden Markte das **weltherühmte afrikanische Elephanten-Theater** von **M. Heidenreich** hier eintrifft und zur Schau gestellt wird. Ich erlaube mir ganz besonders hierauf aufmerksam zu machen, da die außergewöhnliche Dressur dieser Thiere in Rußland, Deutschland, so wie auch in diesem Jahre in **Paris zur Welt-Ausstellung** viel Aufsehen erregt und das einstimmige Lob der Presse und des Publikums erworben hat.

Das Nähere durch Annoncen und Zettel.
Achtungsvoll
Fredy Myers, Geschäftsführer.

In der neuerbauten Bude auf dem
Pferdemarktplatze.
Taddei's
Großes afrikanisches

Affen- Theater.

Außerordentliche Productionen einer vierfüßigen Künstlergesellschaft. Die Vorstellungen finden an jedem Tage während des Marktes und zwar des
Nachmittags um 5, 6 und **8 Uhr**
statt.

Eintrittspreise: Reserv. Platz 1 Mk. 50 Pf., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pf., 3. Platz zum Sitzen 40 Pf., Stehplatz 20 Pf.

Zu diesen Vorstellungen ladet ergebenst ein
Taddei aus Italien,
Director.

Täglich Mocturtle
empfiehlt **F. Strüwind.**

Schnittger's Restauration.
Langestraße 84.

Während des Kamermarktes findet in meinem Lokale täglich
Großes Concert u. Vorstellung
von der neuengagirten **Operetten-Gesellschaft Vogt** aus Celle statt. Gute Speisen und Getränke bei bester Bedienung empfehlend ladet ergebenst ein **G. Schnittger.**

Landesbibliothek Oldenburg

Größtes Lager fertiger
Herren- u. Knaben-Garderobe.

Für die **Herbst- und Winter-Saison** mit allen Neuheiten besonders reich completirt, empfehle ich dasselbe bei Bedarf angelegentlichst.

J. G. Janssen, Langenstraße 15.

F. Mertens.

Wallstraße (Weinkeller).
Während des Marktes
Auftreten der renommirten Sängergesellschaft **Harjes.**
Zu zahlreichem Besuch unter Zusicherung bester Bedienung ladet ergebenst ein **F. Mertens.**

Ipwege. Am Sonntag, den 6. October,

BALL,

wozu freundlich einladet **Ww. Bunjes.**

Kur- und Bade-Anstalt Zwischenahn.

Sonntag, den 29. Septbr.:

Großer Ball,

Anfang 4 Uhr,
wozu ergebenst einladet **C. Gier.**

Hotel zum Lindenhof.

Am Sonntag, den 29. Septbr.:

Tanzparthie,

wozu freundlichst einladet **H. Strudthoff.**

Eversten. Am Sonntag, den 29. Septbr.:

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **Joh. Hilgen.**

Tivoli.

Am Sonntag, den 29. Septbr.:

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **A. F. Clodius.**

Ammerländischer Hof.

Sonntag, den 29. September:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **D. Henjes.**

Tapkenburg.

Eversten. Am Sonntag, den 29. Septbr.:
Tanzmusik.
Anfang 4 Uhr. **Gerh. Martens.**

Schützenhof zur Wunderburg.

Am Sonntag, den 29. Sept.:

Tanzparthie.

G. Harms.

Nadorster Hof.

Am Sonntag, den 29. Septbr.:

Tanzmusik

wozu freundlichst einladet **G. Hagestedt.**

Nadorster Krug.

Sontag, den 29. September:

Tanzparthie,

wozu freundlichst einladet **F. Warnecke.**

Schützenhof zum Ziegelhof.

Am Sonntag, den 29. Sept.:

1. Winterconcert,

ausgeführt von der Capelle des Oldenb. Inf.-Reg. Nr. 91, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Hüttner.
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.

Nach dem Concert: Ball.

Hiezu ladet ein **Aug. Bargmann.**

E. Griesbach. Bier-Halle.

Staulinie.

Während des diesjährigen Marktes

Concert und Vorstellung

der hier in gutem Andenken stehenden Concert-Gesellschaft

W. Seelhorst,

bestehend aus 4 Damen und 2 Herren.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
E. Griesbach,
Staulinie 16a. vis à vis Hôtel de Russie.

Während des Marktes jeden Tag
frische Mocturtle, Härings-Salat extra.
E. Griesbach.

Schweizerhalle, Pistolenstraße 2.

Während der Markttage, jeden Abend:

Großes Concert u. Vorstellung

der festengagirten Gesellschaft des Hauses.
1. Auftreten des Komikers und Schnellzeichners Herrn **Decliseur** vom Victoria-Theater zu Berlin.
Auftreten des deutsch-polnischen Juden-Quartetts:
Scholem, Ephraim und Manasse.
Sonstiges Nähere die Plakate.
Ergebenst **H. Faber.**

Großer Ausverkauf
nur während der Markttage

von
eleganten Stickereien, als: Teppiche, Rückenkissen, Oreillers, Bouquets, Lambrequins, angefangene Schuhe von 1 M. 50 Pf. an, musterfertige dito von 1 M. an, angefangene und musterfertige Träger, letztere schon für 2 M. 50 Pf. Kinder-Perltaschen, Herren- und Damenbörsen.
Aeltere Stickereien zu jedem annehmbaren Preise.
Ferner zu **Stickereien** eingerichtete Holz-, Allabaster- und Marmorwaaren.

Heinrich Hitzegrad, Achternstraße 32.

Wegen Umzug nach der Staustraße verkaufe ich zu heruntergesetzten Preisen.

Anzüge nach Maaß

werden in allen Preisen prompt und in kurzer Zeit geliefert.

H. G. Rensen, Haarenstr. 2.

Oldenburg. Am Sonntag, den 29. Septbr.:

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **B. Meller.**

Zum grünen Hof.

Am Sonntag, den 29. Sept.:

Grosses Tanzvergnügen.

Wozu freundlichst einladet
J. Seghorn.

Nadorst. Am Sonntag, den 29. Septbr.:

BALL,

wozu freundlichst einladet **Joh. Wetjen.**

Großherzogliches Theater.

Sonntag, den 29. Sept. 9. Vorst. im Ab.
Das Käthchen von Heilbronn.
Romantisches Schauspiel in 5 Aufzügen.
Nebst einem Vorspiel:
Das heimliche Gericht.
Von Heinrich von Kleist. Für die Bühne bearbeitet von Holbein.

Redaction, Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 3.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zu Nr. 115 der „Nachrichten für Stadt und Land.“

Zur Statistik der Sparkassen des Herzogthums Oldenburg.

Mittheilung des Großherzogl. statistischen Bureaus.

Von den beiden im Herzogthum vorhandenen, wesentlich auf gleicher Grundlage errichteten Ersparungskassen zu Oldenburg und Jever ist die letztere für die ehemalige Herrschaft Jever, die erstere für das übrige Herzogthum bestimmt. Den gesetzlichen Bestimmungen zufolge ist ihre Benutzung lediglich „den im Kleinen erwerbenden Klassen“ gestattet; zur Fernhaltung von größeren Capitalien besteht die Einrichtung, daß die Einlagen, die in Minimalbeträgen von 1,50 M. angenommen werden, im Laufe eines halben Jahres die Summe von 150 M. nicht übersteigen dürfen. Um die Benutzung der Sparkassen zu erleichtern, haben die Gemeindebehörden die Verpflichtung, sowohl die Einlagen als die Rückzahlung zu vermitteln. Zur Deckung etwaiger Verluste besitzen die Ersparungskassen einen Reservefond; außerdem übernimmt für ihre Verbindlichkeiten bei der oldenburger Anstalt der Staat, bei der jeverschen der Amtsverband des Amtes Jever die Garantie. Der Umfang der Geschäftsthätigkeit der Sparkassen hat sich während der letzten Jahrzehnte ansehnlich erweitert, was aus folgenden Nachweisen ersichtlich wird. Es waren hinterlegt in den Jahren:

bei der Erspa-rungskasse zu	1855 M.	1860 M.	1865 M.	1870 M.	1875 M.
Oldenburg	2,156840	3,006584	4,245998	4,983113	7,348569
Jever	131372	116539	140473	200835	416487

Diese Beträge auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, ergeben bei der:

Ersparungs-kasse zu	1855 M.	1860 M.	1865 M.	1870 M.	1875 M.
Oldenburg	10,13	13,09	19,44	22,96	33,05
Jever	6,54	7,02	5,76	7,32	16,13

Das Guthaben der Einleger ist demnach in dem zwanzigjährigen Zeitraume bei der oldenburger Kasse um 5,192329 M. oder um fast das Zweiundeinhalbfache (240,7 %), bei der jeverschen um 285115 M. oder um mehr als das doppelte (217,03 %) gewachsen. Am stärksten tritt diese Zunahme im letzten Jahrfünft, also nach dem deutsch-französischen Kriege hervor, eine Beobachtung, welche auch bei den preußischen Sparkassen gemacht worden ist. Das Verhältniß zwischen den eingelegten und den zurückgezogenen Summen war in den oben in Betracht gezogenen Jahren folgendes. Es betrugen bei der Ersparungskasse zu:

	Oldenburg			Jever		
im Jahre	die Einzahl. M.	Rückzahlungen M.	% d. Einz.	Einzahl. M.	Rückzahlungen M.	% d. Einz.
1855	557378	273988	49,16	38015	17263	45,41
1860	491250	392079	79,81	34343	37344	108,74
1865	752760	450790	59,88	39049	32334	84,98
1870	769619	880545	114,41	55591	37808	68,01
1875	1,356916	1,070170	78,87	141722	85691	60,47

Diese Zahlen besagen also, daß in den beobachteten Jahren nicht nur die Einlagen, sondern in demselben Maaße, wie die vermehrten Guthaben dazu Gelegenheit boten, auch die Rückzahlungen gestiegen sind. Legt der Betrag an ersparten Summen, der auf einen Einwohner entfällt, den vorigen Angaben zufolge eine fortdauernde Steigerung an den Tag, so hat auch das mittlere Guthaben eines Spares beträchtlich zugenommen; es war nämlich bei der oldenburger Anstalt:

im Jahre	d. Zahl der Einleger	das mittl. Guthaben 1 Einl.
1860	16816	178,79 M.
1865	19106	222,24 „
1870	21015	237,12 „
1875	25526	287,90 „

Stuft man die Einleger nach der Höhe der gemachten Einlagen ab, so ergiebt sich, daß bei der oldenburger Ersparungskasse an Sparkassenbüchern vorhanden waren:

mit einer Einlage von M.	1865 überhaupt	1870	1875	1865 von 100	1870	1875
bis 150)	14913	(11488	12540)	78,05	(54,66	49,12
150—299)		(4490	5334)		(21,36	20,90
300—599	2721	3036	4344	14,24	14,45	17,02
600—899	842	1082	1564	4,41	5,15	6,13
900—1199	326	439	761	1,71	2,09	2,98
1200—1499	129	204	363	0,67	0,97	1,42
1500—1799	92	117	252	0,48	0,56	0,99
1800—2099	33	52	138	0,17	0,25	0,54
2100—2399	19	42	79	0,10	0,20	0,31
2400—2699	12	22	41	0,07	0,10	0,16
2700—2999	9	16	39	0,05	0,08	0,15
3000 und darüber	10	27	71	0,05	0,13	0,28

Die große Mehrzahl aller Einleger hatte mithin weniger als 300 M. der Kasse übergeben. Während aber die Einlegebücher dieser Betragshöhe 1865 noch mehr als drei Viertel der Gesammtheit ausmachten, erreichten sie 1875, obschon sie der absoluten Zahl nach erheblich zugenommen haben, nur reichlich zwei drittel. Die Vermehrung, welche die Einleger von größeren Summen bekunden, war nach der Höhe der Beträge eine verschiedene: Hinterleger kleinerer Summen sind in einem geringeren Maße als die größerer gestiegen. Es haben nämlich die Sparkassenbücher über 300 bis 900 M. nur um 69,16, hingegen die über 900 bis 1500 M. um 147,03 und die über mehr als 1500 M. um 254,29 % zugenommen. Zu einem nicht unbedeutenden Theile ist das Wachsthum der einzelnen Guthaben durch Zinszuschreibungen und durch kleine Zuzahlungen zu den schon eingelegten Beträgen veranlaßt worden.

Die Art und Weise, wie die verfügbaren Bestände Seitens der Sparkassen angelegt wurden, geht aus deren Bilanzen hervor. Hiernach betrugen in Tausenden Reichsmark für die zu Oldenburg:

im Jahre	1865	1870	1875	1865	1870	1875
an	die Passiva			% d. Gesammtheit		
unabgeford. Einlagen	4246	2983	7349	94,4	92,6	92,9
Reservefond	209	356	561	4,7	6,6	7,1
diversen Passiven	41	40	0,045	0,9	0,8	0,0
Summe der Passiva	4496	5379	7910	100,0	100,0	100,0
an	die Activa					
Cassenconto	46	146	25	1,0	2,7	0,3
Darlehnconto:						
Oldenb. Communen	935	977	1886	20,8	18,2	23,9
Banken	121	247	887	2,7	4,6	11,2
Wechsel	258	232	332	5,7	4,3	4,2
Hypotheken	1589	2224	3721	35,4	41,3	47,0
Lombard	68	119	97	1,5	2,2	1,2
Oldenb. Obligat.	1045	982	472	23,2	18,3	6,0
sonst. Effecten	377	378	357	8,4	7,0	4,5
Darlehn-Zinsen-Conto	57	74	133	1,3	1,4	1,7
Summe der Activa	4496	5379	7910	100,0	100,0	100,0

Die Ausleihung der aufgenommenen Gelder findet zumeist gegen hypothekarische Sicherheit und an inländische Communen statt; in früheren Jahren war ein erheblicher Theil auch in Werthpapieren, namentlich in oldenburgischen Obligationen angelegt. Die Deponirung bei Banken ist, obgleich die Sparkasse dadurch Zinsengewinn kaum erzielt, dennoch in neuerer Zeit mehr in Anwendung gekommen, um jederzeit Mittel zur Auszahlung von Rückforderungen flüssig machen zu können.

Die der jeverschen Ersparungskasse anvertrauten Capitalien wurden in der Weise nutzbar gemacht, daß von denselben belegt waren:

	1865		1875	
bei Communen und Stiftungen	25 M.	= 0,02 %	32250 M.	= 7,2 %
auf Hypotheken	38860 „	= 25,8 „	86552 „	= 19,4 „
bei Banken	1661 „	= 1,1 „	184000 „	= 41,3 „
in Wechsel	— „	= — „	26100 „	= 5,9 „
in Effekten:				
oldenburgische	109835 „	= 73,0 „	114116 „	= 25,6 „
preußische	— „	= — „	2400 „	= 0,5 „
zusammen	150381 „	= 100,0 „	445418 „	= 100,0 „

Bei diesem Institute war sonach in den beiden in Betracht gezogenen Jahren die Belegung der Capitalien in oldenburgischen Effecten und auf Hypotheken, im Jahre 1875 auch die Hinterlegung bei Banken durchaus vorwiegend. Die Beleihung gegen Wechsel ist bei beiden Sparkassen nur in beschränktem Umfange gebräuchlich.

Eine Criminalgeschichte.

Erzählt von Heinrich Heusler.

(Fortsetzung.)

„Sie ließen die drei Männer an sich herankommen, ohne die Flucht zu ergreifen! Natürlich! Sie sahen dieselben zu spät; — hätten Sie die Flucht ergriffen, dann wäre alles Leugnen fruchtlos und vergeblich gewesen, darum sind Sie in möglichster Unbefangenheit stehen geblieben. Ueberlegen Sie dieses Alles wohl und reiflich, — wird keiner der vielen vorhandenen Beweise entkräftet, oder werden nicht kräftige Gegenbeweismittel beigebracht, so ist an dem „Schuldig“ der Geschworenen entfernt nicht zu zweifeln, und heute schon steht das zu erwartende Urtheil fest. Ich werde noch weitere Untersuchung vornehmen und weitere Zeugen abhören, Beweise die für und gegen Sie sprechen, und Ihnen dann Alles noch einmal vorhalten.“

„Ich sehe schon ein,“ sagte William, „wie es gehen wird. Ich kann nur immer wieder sagen, daß ich unschuldig bin, daß ich von den beiden Verbrechen nicht die mindeste Ahnung hatte, und weiß nicht, wer sie begangen hat, viel weniger irgend Theil daran habe. Wohl wäre es mir möglich, Etwas zu sagen und zu beweisen, was mir gar mächtig zur Seite stehen würde, — ich will aber keinen Versuch machen — gehe es, wie es will, — ich werde auf Alles gefaßt sein, — ich unterwerfe mich Allem, was da kommen wird, ohne Murren.“

„Wenn Sie wirklich so etwas wissen sollten, so möchte es doch rathsam sein, Nichts zu verschweigen, was Ihre Schuldlosigkeit erweisen könne. Sollten Sie auch irgend Jemandem, wer es auch sein möge, damit in Nachtheil versetzen, so wird kein vernünftiger und rechtlicher Mann es Ihnen verdenken, wenn Sie den Versuch machen, die Brandmarke und die Strafe eines Diebes und Raubmörders von sich abzuwälzen.“

„Mein Entschluß steht fest, — unwiderruflich fest — ich kann nicht anders handeln.“

Der Untersuchungsrichter schloß das Verhör, indem er William noch sagte, er solle sich unbedenklich und ohne allen Verzug melden lassen, wenn er irgend eine Angabe zu machen, oder ein Verlangen zu stellen habe.

In den folgenden Tagen wurden noch mehrere Zeugen abgehört und insbesondere Erkundigungen über die Glaubwürdigkeit der bereits vernommenen Zeugen eingezogen. Alle fielen mehr oder weniger zum Nachtheile des Gefangenen aus. Die drei Männer, welche denselben eingebracht hatten, erhielten sehr gute Zeugnisse. Der Eigenthümer des Wagens war ein wohlhabender, anerkannt rechtlicher, durchaus glaubwürdiger Mann, der andere Zeuge war dessen Knecht, ein ganz braver Bursche, und der Dritte, Namens Lenard, in Forfar, einem Dorfe bei Paisley ansässig, wurde von seiner Heimathsbehörde ebenfalls als ein ganz braver Mann bezeichnet, dem man Glauben schenken dürfe.

Es blieb zuletzt noch die Vernehmung Lukas Darell's übrig, dessen Wunden sich nicht als gefährlich bewiesen hatten. Seine Heilung schritt mit jedem Tage mehr vor, so daß jetzt ohne Gefahr ein Verhör mit ihm angestellt werden konnte. Es war dieses umsomehr möglich, als schon den Abend vorher sein Bruder Georg eine längere, recht lebhaft gewordene Unterhaltung mit ihm hatte; obschon es das erste Mal seit seiner Verwundung war, daß er mit ihm sprach, denn die Aerzte hatten anfänglich jeden Besuch und jedes Sprechen mit ihm auf das Strengste untersagt, selbst den nächsten Verwandten. Georg Darell hatte mehrmals deshalb angefragt und als er hörte, es sei eine auffallende Besserung eingetreten, ließ er sich nicht länger zurückhalten.

„Welch' trauriges, wahrhaft schreckliches Ereigniß ist das Unglück, das Dir lieber Bruder widerfahren ist, für uns Alle,“ sagte Georg bei seinem Eintritte in das Zimmer, in dem sein Bruder lag. „Und doch muß man sich wieder dabei freuen, daß es einen noch so erträglichen Ausgang hatte, denn die Aerzte wundern sich, daß Du mit dem Leben davon kamst, und nach ihrer einstimmigen Meinung ist gar keine Gefahr mehr da.“

„Hast Du nicht gehört, wer mich erschießen wollte,“ fragte Lukas vor Allem. „War es vielleicht ein unglücklicher Zufall, das mich die Kugel traf, — oder eine Unvorsichtigkeit von Jemandem? Ich habe die Aerzte, die mich behandeln, schon mehrmals darum befragt, aber sie, so wenig als der Krankenwärter, der mich bedient, konnten oder wollten mir etwas sagen, und doch ist dieses das Einzige, was ich wissen möchte.“

„Der Bursche ist entdeckt und überwiesen, der es gethan hat, das steht fest.“

„Nun, so sage mir, wer es ist?“

„Man kann es ihm nicht sehr verargen, es ist ein angeborner Familienfehler.“

„Wer ist es? Wie heißt er?“

„Es ist der Nachkomme eines Seeräubers.“

„Der Name! Den Namen sage nur!“

„Es ist ihm auch ein Diebstahl mit Einbruch zur Nachtzeit in einem angesehenen bewohnten Hause bewiesen.“

„Ich frage Dich: Willst Du mir sagen, wie dieser Mensch heißt, oder nicht?“

„Wie magst Du noch um den Namen fragen, wenn ich sage, er ist der Nachkomme einer Seeräuberfamilie? Wir kennen keinen andern, als William Ravenschav.“

„William — was sagst Du — William Ravenschav? Bist Du von Sinnen? Oder willst Du Scherz treiben?“

„Ich bin nicht von Sinnen und treibe keinen Scherz, sondern sage mit voller Ueberlegung und in größter Ruhe: Es ist so, William Ravenschav ist der Verbrecher.“

„Und wenn die ganze Stadt es sagt, — so glaube ich es doch nimmermehr.“

„Es ist vollständig durch unverwerfliche Zeugen erwiesen.“

„Durch Zeugen sagst Du? Was ist denn erwiesen?“

Es ist durch vier vollgültige Zeugen erwiesen, daß er den Tag vor Deiner Ermordung in ein Haus dahier eingestiegen ist, daß er in einem Zimmer einen Schrank erbrochen und eine bedeutende Menge Silbergeschirr gestohlen hat; — und ebenso ist erwiesen, daß er den folgenden Tag Dir nach Paisley entgegenging, daß er in dem Walde bei Peterhaed Dir auflauerte, Dich niederschoß und Dir dann das Geld

Landesbibliothek Oldenburg

nahm, von dem er wußte, daß Du es bei Dir hattest."

„Das ist ja ganz gewiß nicht so."

„Es ist ganz gewiß so, sage ich Dir, — auch das haben zum Glück drei unverwerfliche Zeugen gesehen und bei ihrer Vernehmung eidlich bekräftigt."

„Wenn das wirklich so ist, dann wäre es besser gewesen, ich wäre todt geblieben! Ich verzweifle an der Menschheit! Ich kann es noch nicht glauben, es ist mir nicht möglich!"

„So mußt Du annehmen, daß sieben falsche Eide geschworen worden sind. Kannst Du das eher glauben?"

„William ein gemeiner Verbrecher, — ein Dieb, ein Räuber — ein Mörder. Es ist entsetzlich! So etwas ist noch nicht in der Welt gewesen! Mich wollte er also ermorden! Mich, seinen Freund und Wohlthäter, und — und — ich mag nicht sagen, was noch?"

„Wie Bruder! Du kennst diesen Menschen so genau? Du nennst Dich seinen Freund und Wohlthäter; — wie ist das zu verstehen?"

„Das sage ich Dir wohl ein andermal. Hat er denn seine Verbrechen eingestanden?"

„Ich weiß das nicht; es wird wohl so sein, — was kann ihm das Leugnen helfen, wo solche Beweise vorliegen?"

„Wenn er es nicht eingestanden hat, so habe ich doch recht, und er ist gewiß unschuldig."

„Sei doch nicht so thöricht, Bruder! Die Geschworenen haben hier zu sprechen, und ich möchte Eidespflichtige Männer sehen, die in dem vorliegenden Falle den Aussagen sieben beeidigter, vollständig glaubwürdiger Zeugen gegenüber das geringste Gewicht darauf legen, wenn ein in dieser Weise überwiesener Verbrecher die Frechheit hat, zu leugnen. Er wird nichts damit bewirken, als auf jede ihm etwa zur Seite stehende Entschuldigung im Voraus verzichten, jede Berücksichtigung, die der Untersuchungsrichter einem reuigen Verbrecher gegenüber hat, zurückzuweisen und den Weg der Gnade sich abzuschneiden."

„Mein Kopf wird mir ganz wirr, — ich weiß nicht mehr, was ich sagen soll; — die Wunden brennen mich fürchterlich! Lasse mich jetzt allein, Georg, — ich will an andere Sachen denken, womit ich böse Traume heute Nacht vermeide. Ich muß auf Alles gefaßt sein, wenn der Untersuchungsrichter morgen Früh kommt. Ich denke doch, auf meine Aussage wird auch Etwas ankommen. Der arme junge Mann!"

Georg wollte noch weiter mit dem Bruder sprechen, — der drehte sich aber in dem Bette um, mit dem Kopfe nach der Wand zu, sagte: „Gute Nacht!" und gab keine Antwort mehr.

„Besinne Dich wohl, Bruder, wie Du Deine Aussage einrichtest," sagte Georg noch bei dem Weggehen, es würde einen höchst sonderbaren Eindruck auf den Untersuchungsrichter machen, wenn Du diesem Burschen, gegen den Alles spricht, ein gutes Zeugniß ausstellen wolltest." —

* * *

Am folgenden Tage kam das Gericht, um Lukas Darell zu vernehmen.

Er erzählte das ganze Verhältniß zwischen William und ihm, sowie dieser es angegeben hatte, nur noch umständlicher und unausführlicher, wobei er sich die größte Mühe gab, Alles, was zum Lobe des jungen Mannes dienen konnte, in dem gehörigen Lichte darzustellen. Der Untersuchungsrichter dagegen setzte ihm Alles mit möglichster Klarheit auseinander, was für die Schuld Williams sprach, sowie er es demselben selbst vorgehalten hatte, und kam zu dem Schlusse, ein günstiges Zeugniß dieser Art werde dem Angeschuldigten den vorgelegten Beweisen gegenüber vor dem Schwurgerichte nichts nützen, wahrscheinlich sogar schaden, denn eben die gute Meinung, welche Darell von demselben gehabt, und das schöne Geschäft, was er so fest schon ihm zugesagt, mache es unbegreiflich, wie derselbe sich zu solcher Schandthat habe entschließen können, und werde jeden Unbefangenen gegen denselben in hohem Grade erbittern. —

Die Untersuchung war fast beendet, alle Zeugen abgehört, verschiedene von dem durch L. Darell angenommenen Vertheidiger beigebrachte Beweismittel zeigten sich erfolglos, und es war schon beschlossen, das Schlußverhör zu beginnen, — als der Vertheidiger, Anwalt Sedgewick, vor dem Untersuchungsrichter erschien, und ihn bat, einen Zeugen, den er mitgebracht hatte, eidlich zu vernehmen. Er führte sofort an seinem Arme eine Dame in das Zimmer, deren Gesicht mit einem dichten Schleier verhüllt war, stellte ihr einen Stuhl, auf den sie sich niederließ, und ging dann hinweg, indem er sagte, er werde in einem Nebenzimmer warten, bis das Verhör beendigt sei, und sie dann wieder nach Hause führen.

Die Dame schlug nun den Schleier zurück, — und der Untersuchungsrichter sah voll Erstaunen das Gesicht eines jungen Mädchens, das ungeachtet der blassen Wangen und der verweinten Augen ungemein reizend war. Der ernste, fest auf sie gerichtete Blick des Richters verursachte ein tiefes Erröthen, wodurch die

Den Empfang **sämmtlicher Neuheiten** für die Herbst- und Wintersaison, als:

Double, Diagonal, Moussé u. Floconné,

Paletots und Havelocks,

sowie: **Regenpaletots, Havelocks, Kinderregenmäntel, Tücher, Filz- und Flanellmorgenkleider, Filz- und Stepprocke, Schürzen &c.**

zeige hierdurch ergebenst an und empfehle diese in **reichhaltiger Auswahl zu billigsten Preisen.**

Oldenburg. **W. Loewenthal.**

Mein **reichhaltig sortirtes** Lager

neuer Kleiderstoffe

von den billigsten bis feinsten Genres empfehle angelegentlichst.

W. Loewenthal.

NB. Fertige Costüme liefere schnell unter Garantie des guten Sitzens in nur modernen Facons. **D. O.**

Buckskins, Rock- und Paletotstoffe

in- und ausländischer Fabrikate in **großer Auswahl.**

W. Loewenthal.

NB. Lieferung fertiger Anzüge und Paletots in kurzer Zeit elegant und gut sitzend. **D. O.**

Sopha-Teppiche, Bettvorlagen und Tischdecken

in großer Auswahl der neuesten Muster empfiehlt

R. H. Stoppenbrink,
Staustraße 19.

Agenten in allen Städten gesucht

für die älteste Nordhäuser Kornbrantwein-Brennerei. Nordhausen, Postlagernd B. L.

Schuhwaaren-Fabrik
von
Mor. Kindelesz
Budapest, Allianzgasse Nr. 20.

liefert reell und solid gearbeitete Schuhwaaren en gros & en detail zu folgend billigen Preisen

für Damen:	M.	S.
1 Paar Comodschuhe aus Lasting, Leder oder Stoff	2	—
1 Paar Lasting oder Leder-Gummi-Zug-Stiefletten mit genagelten Doppelsohlen	5	50
1 Paar Tuch-Stiefletten mit Leder besetzt, Pelzfutter und Brabanter Putz	7	50
1 Paar Mädchen-Stiefletten aus Lasting oder Leder mit Doppelsohlen	3	45
1 Paar Knabenschuhe aus Wichs-Leder, Chagrin oder Juchten, mit Doppelsohlen	4	25

für Herren:	M.	S.
1 Paar Stiefletten aus Wichs, Chagrin oder Kidleder mit oder ohne Kappen und Doppelsohlen	6	—
1 Paar Stiefletten aus Salon-Russischlack oder Russischjuchten mit geschraubten Doppelsohlen	7	50
1 Paar Tuchstiefletten mit Russisch-Juchten-Besatz, Filzfutter geschraubten Doppelsohlen	8	—
1 Paar Kniestiefel oder Cizmen aus Wichs- oder Juchtenleder wasserdicht mit dreifachen geschraubten Doppelsohlen	16	—

Bestellungen werden mittelst Postnachnahme oder Geldeinsendung prompt effectuirt, Nichtconvenirendes bereitwilligst umgetauscht.

Sämmtliche Neuheiten in Damen-Regenmänteln, Winterpaletots und Havelocks, Chales und Tüchern, Kleiderstoffen, Filz-Morgenröcken und Zwischenröcken, Teppichen, Tischdecken, weißen und farbigen Gardinen, Tuchen, Buckskins und Paletotstoffen trafen in reicher Auswahl ein und empfehle ich dieselben zu billigen Preisen.

J. G. Hüttemann Nachfolger.

Patent. **Wetterprophet.** Patent.

Der rühmlichst bekannte Astronom und Director der Göttinger Sternwarte Prof. Klinkerfues trägt das Verdienst, ein Instrument erfunden zu haben, welches in sicherster Weise die Voraussbestimmung des Wetters ermöglicht. Dieser patentirte Wetterprophet, erzeugt unter wissenschaftlicher Beihilfe des Professor Klinkerfues, kostet 20 M., grössere Form 30 M. Höchste Leistung garantirt. Anerkennungen von Autoritäten zu Diensten. Zu beziehen durch alle Optiker und Mechaniker, sowie durch die Fabrik meteorologischer Instrumente von **Wilhelm Lambrecht**, Göttingen.

Landesbibliothek Oldenburg

außerordentliche Schönheit des Gesichtes noch mehr hervortrat.

„Ihr Name?" fragte der Richter.

„Ellen Darell," antwortete das Mädchen.

„Wo sind Ihre Eltern?"

„Georg Darell ist mein Vater; meine Mutter ist schon längst gestorben."

„Wie alt sind Sie?"

„Zwanzig Jahre."

„Sind Sie mit dem Angeschuldigten verwandt oder verschwägert?"

Das Mädchen zögerte mit der Antwort und sagte endlich nach einigem Besinnen:

„Nein!"

„Oder haben sie ein sonstiges Interesse in der vorliegenden Untersuchung, insbesondere dem Angeschuldigten gegenüber?"

Abermaliges tiefes Erröthen überzog das bleiche Gesicht des Mädchens, sie zögerte wieder mit der Antwort und sagte dann mit fester Stimme:

„William Ravenschaw ist mein Verlobter, ich werde aber nur die Wahrheit aussagen."

(Forts. folgt.)

Anzeigen.

Oldenburg. Am

Montag, den 7. October d. J.,

Mittags 12 Uhr,

wird im Amtsgerichtslocale hieselbst die zu Bloherfelde belegene **Anbauerstelle des A. C. F. König** nochmals zum Verkaufsaufsatze kommen **und dann jedenfalls der Zuschlag ertheilt werden.**

Fr. Brinckmann.

Oeffentlicher Verkauf.

Oldenburg. Am Montag, den 7. October d. J., Mittags 12 Uhr, soll das dem Herrn Kaufmann Wilhelm Pieper hieselbst gehörige, an der Langestraße hieselbst belegene Geschäftshaus im Locale des Großherzoglichen Amtsgerichts Abth. I. hieselbst, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die gedachte Besitzung liegt an der frequentesten Straße der Stadt, das Wohnhaus enthält außer 2 großen Geschäftsläden mit Spiegelscheiben 6 große Zimmer, 8 Kammern, 2 Küchen, 1 gewölbten, stets wasserfreien Keller, und 3 Böden; außerdem befindet sich am Haupthause ein bedeutender Anbau und hinter dem Hause ein sehr großer und im besten Zustande befindlicher Stall.

Bemerkt wird noch, daß der größte Theil des Kaufschillings gegen übliche Zinsen bis weiter in dem Grundstück stehen bleiben kann.

Kaufliebhaber werden eingeladen, mit dem Bemerken, daß, wenn irgend hinlänglich geboten wird, der Zuschlag erfolgen soll.

Joh. Claußen.

Edewecht. Die Wittwe des weil. Gastwirths und Kaufmanns **G. Setje** daselbst will die von ihr nießbräuchlich bewohnte, in diesem Blatte früher näher beschriebene, schön an der Chaussee belegene Besitzung, **in welcher Gastwirthschaft und Handlung seit Jahren mit bestem Erfolge betrieben,** mit Antritt im November d. J. **oder** am 1. Mai 1879 auf mehrere Jahre unter der Hand verpachten.

Reflectanten wollen sich **baldigst** an die genannte Wwe. Setje wenden. **Becker.**

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in meinem Hause, Achternstr. 22 ein

Cigarren- und Tabak-Geschäft

und halte mich einem hochgeehrten Publikum bei vorkommendem Bedarf bestens empfohlen. **Hochachtungsvoll**

H. Bollersmann.

Preuß. Original-Loose

1. Klasse 159. Lotterie: 1/2 à 84 Mk., 1/4 à 42 Mk. (Preis für alle 4 Klassen: 1/2 à 150 Mk., 1/4 à 75 Mk.) versendet gegen Baareinsendung des Betrages

Carl Hahn, Berlin S., Kommandantenstr. 30.

Aechten

Medicinal-Tokayerwein,

vorzüglich geeignet für Schwächliche, Kinder und Reconvalescenten, aus der Ungarweingroßhandlung

Rudolf Fuchs, Hoflieferant,

Pest, Hamburg, Wien,

empfiehlt in 1/1, 1/2 und 1/4 Originalflaschen à M. 3 1,50, 0,75. **H. Fischer,** Langestr. 11.

Nadorsterkrug. Eine **Marktbude,** so gut wie neu, ist zu verkaufen oder zu vermiethen.

F. Warnecke.

Das Neueste in **Damen-Paletots, Dolmans, Regen-Paletots, Havelocks, Kleiderstoffen, Filzröcken, Regenschirmen,** sowie in **Tuchen, Buckskins, Paletotstoffen, Cachenez und Tüchern** empfehle in großer Auswahl zu billigst gestellten Preisen.

J. H. Popken.

Wintermäntel, Regenpaletots und Havelocks

empfehle in großer Auswahl.

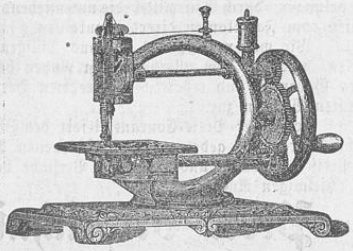
F. Ohmstede.

Neuheiten in Buckskins und Paletotstoffen

trafen ein.

Anfertigung nach Maaß.

F. Ohmstede.



Grosses Nähmaschinenlager

22. Haarenstraße 22.

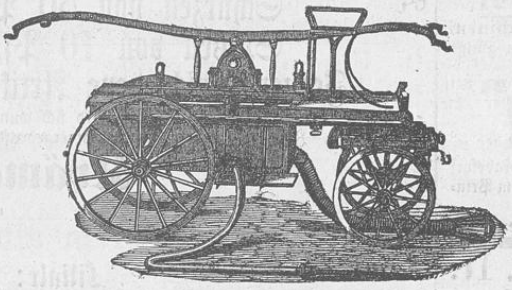
Halte stets vorräthig Maschinen der bewährtesten Systeme für Handwerker und den Familiengebrauch und zwar unter Garantie und billigster Preisstellung. Vertreten sind: Grover & Baker, Cylinder-Elastique, Säulen-Maschine u. s. w.

Reparaturen werden in meiner Werkstatt schnell und gut ausgeführt, ohne Unterschied, von wem die Maschine gekauft ist.

Heinr. Munderloh.

Städtisches Technikum Rinteln a. d. Weser

für Bau- und Maschinenwesen, Geometer, Kaufleute. Schnelle Vorbereitung zum Freiw.-Examen. Meister- und Ingenieurprüfung. Preisaufgaben. Höchster Preis 300 M. Wohnung und vollständige Beköstigung im Logirhause 27 M. per Monat, bei Bürgern von 36 M. per Monat an. Freitische. Programm unentgeltlich. Schleunige Meldungen an das Directorium.



A. Meyer jr.,

Oldenburg.

Kupfer- und Metallwaaren-Fabrik, Maschinenschlosserei.

Anfertigung von Feuerspritzen, Pumpen, Dampf- und Warmwasserheizungen, Einrichtung von Brennereien, Brauereien und Spritfabriken, Wasserleitungen, Badeeinrichtungen, Water-Closets 2c. Herstellung von in das Fach der Messinggießerei und Metalldreherei schlagenden Gegenständen.

Die

Buchdruckerei

von

B. Scharf in Oldenburg

fertigt

zu den billigsten Preisen

in kürzester Frist

Drucksachen aller Art,

insbesondere:

Aktien.
Adresskarten.
Avise.

Briefköpfe.
Brochüren.

Cataloge.
Circulare.
Contobücher.

Deklarationen.

Einladungsbriefe.
Einlasskarten.
Etiquettes.

Fakturen.
Fahrpläne.
Frachtbriefe.

Gebrauchs-Anweisungen.

Hochzeits-Gedichte.

Inschriften aller Art.

Kranzbänder.

Lieferungszettel.

Mahnbriefe.
Memoranden.
Menus.
Miethkontrakte.

Notas.

Plakate.
Postkarten.
Policen.
Preiscourante.
Programme.
Prospecte.

Quittungen.

Rechnungen.
Speisekarten.
Statuten.

Tabellen.
Theater- u. Concert-Billets.
Tanzkarten.
Tanzordnungen.

Verlobungsbriefe.
Visitenkarten.
Vollmachten.

Weinkarten.
Wechselschemas.

Zettel in allen Formaten.

Kleinere Aufträge werden noch am Tage der Bestellung abgeliefert.

Landesbibliothek Oldenburg

Asthma Sichere Heilung. Mehr als 1000 Zeugnisse von Personen, welche durch die Methode des Hrn. Dr. Aubrée, in Ferté-Vidame (Euro-et-Loire) geheilt wurden. Zur Unterrichtung hiervon beziehe man die bezügliche Broschüre. Dieselbe wird gratis versandt von einzigen Depositär für Deutschland und die Schweiz A. Thomass, Apoth. in Bern (Schweiz).

Dresch-Maschinen für Handbetrieb, 1, 2, 3 und 4 Zugthiere, letztere mit Putzerei neuester Construction.

Häcksel-Maschinen in 15 Sorten von 2 bis 6 Längen schneidend, ganz aus Eisen und Stahl gebaut von Rm. 55—60 an.

Neuer Catalog mit Preiscourant auf Wunsch franco und gratis. Agenten erwünscht.

Ph. Mayfarth & Comp.,
Maschinenfabrik in Frankfurt a. M.

Osternburg.

Eigener | **Portemonnaie** | Fabrik.

eigener Fabrik bei

Fr. Timmermann,
Osternburg,
Garantie | Bremer Chaussee 85. | 4 Jahre.

Bei mir gekaufte Portemonnaies tragen meinen Stempel, und werden später gratis reparirt.

Die besten und billigsten Uhren der Welt!

Nur 15 R.-Mark.

kostet eine **hochfeine echt Talmigold-Patent-Anker-Uhr** in schwerem prachtvoll gravirtem Talmigold-Gehäuse mit feinstem und bestem Präzisions-Werk, in welchem 15 Rubis eingelegt sind, genau auf die Sekunde richtig gehend, wofür wir schriftliche Garantie leisten. Außerdem erhält Jedermann eine elegante Talmigoldkette und Sammetetui gratis. Diese Uhren stammen aus einer falliten Uhren-Fabrik und haben früher 23 R.-M. gekostet. Versendungen geschehen prompt gegen Postvorschuß oder Cassaeinsendung durch die Uhrenexportation von **Blau & Kann, Wien.** En-gros-Abnehmer erhalten Rabatt.

Einmachebüchsen mit hermetischem Verschluß, seit 10 Jahren gut bewährt.

Carsten Schröder, Staustr. 21.

Meine **amerik. Dampf-Waschmaschinen,** zum Verkauf wie zum vermiethen, bringe in gütige Erinnerung.

Carsten Schröder, Staustr. 21.

Torf! Torf!

Bestellungen auf Maschinen-, Back- und Grabetorf werden angenommen auf dem Torfmagazin am Prinzessinwege und in Nadorst bei

J. F. Carstens.

J. H. Böger, Achternstr. 17.

Weberei, en-gros und en-detail-Geschäft.

Federdichte Bettinlitte, echtfarbig gewebte Ueberzüge, 9/4, 10/4 und 12/4 Betttücherleinen.

Fertige Betten.

Großes Lager v. Bettfedern u. Daunen.

Niedrige feste Netto-Preise gegen baar.

Zu vermiethen 1 möblirte Stube mit Kammer in der Nähe der Artillerie Caserne, passend für Einj.-Freiwillige. Ofenerstraße 47.

Ich emfehle meinen **Eber** zum Decken der Säue

J. Eilers.

Hof von Oldenburg.

An den Marktabenden findet in meinem neuen, geräumigen, hübsch decorirten Saale

Concert

der im vorigen Jahre mit großem Beifall aufgenommenen

Tyroler-Gesellschaft Oberforcher

statt, wozu ich freundlichst einlade.

Gerhard Wolken.

Aschwege. Am Sonntag, den 6. Octbr.:

Vogelschießen und Tanzmusik,

wozu einladet **J. Eilers.**

Bürgerfeld.

Sonntag, den 29. September:
Wiederanfang der

Tanzparthieen

in meinem Salon,
wozu ich freundlichst einlade.

H. Ohlenbusch.

Im Locale des Herrn Hülsebusch am Markt.

Auf der Durchreise verbleiben nur einige Tage und bitten um zahlreichen Besuch.

Ausverkauf

von

Sächsischen und Schweizer Weißwaaren,

bestehend in Stickereien, Festons mit Zwischenborden, englischen und französischen Spitzen, Kragen und Stulpen für Damen, Herren und Kinder, gestickten Damenunterröcken und Beinkleidern, wie auch für Kinder, Orleans-, Moiré-, Rips- und Wiener Leinen-Schürzen für Damen und Kinder, Strümpfen und Beinlängen für Herren, Damen und Kinder, französischen Lavalières und Tüll, Herren-Shlipsen, Barben, englischen und sächsischen Zwirngardinen, Sophaschonern und Tischdecken, Dowlas, Shirting.

Preise fest, aber billig! Preise fest, aber billig!

Die jetzigen überaus geschäftsstillen Zeitverhältnisse haben auf den Absatz der Fabrikanten, wie dies allgemein bekannt, den nachtheiligsten Einfluß. — Unter dem Druck dieser Zeitverhältnisse ist es uns gelungen, durch Baarmittel die untenstehend verzeichneten Waaren zu wirklich außerordentlich billigen Preisen vom Fabrikanten direct einzukaufen.

Wir wollen, trotz des überaus billigen und günstigen Einkaufs, um recht schnellen Absatz zu erzielen, uns mit dem allergeringsten Nutzen begnügen. Für Aechtheit und Güte sämmtlicher Waaren leisten Garantie, und erhalten die geehrten Herrschaften, wenn Zweifel entstehen, den Betrag für die gekauften Waaren zurück.

Folgender Preis-Courant liefert den Beweis des Vorgesagten, und wird jeder Besucher unseres Geschäfts ergebenst gebeten, die verschiedenen Abtheilungen, in welche dasselbe eingetheilt ist, betreffs der Preise zu prüfen und sich durch Versuche beim Einkauf Gewißheit zu verschaffen; demnach offeriren zum schleunigen Ausverkauf:

Preis-Verzeichniß einiger Artikel.

Damen-Kragen von 25 Pf. an,
Damen-Manchetten von 20 Pf. an,
Damenshlipse von 75 Pf. an, in reiner Seide,
Stickereien von 10 Pf. per Meter an,
Schürzen von 50 Pf. an,
Spitzen von 10 Pf. an per Meter.

Ferner verschiedene Artikel, passend für den Haushalt.

Jeder, der uns besucht, wird sich wundern, wie schön und preiswürdig unsere Waare ist.
Zu zahlreichem Besuch laden ergebenst ein

Krämer & Gegenherz
aus Hannover,
Georgstraße 42.
Filiale: Braunschweig, Kohlmarkt 7.

Auf der Durchreise verbleiben nur einige Tage

Abonnements-Einladung
auf die

Berliner Gerichts-Zeitung.

4. Quartal 1878. | **26. Jahrgang.**

Man abonnirt bei allen Post-Aemtern Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz 2c. für 2 Mark 50 Pf. für das Vierteljahr, in Berlin bei allen Zeitungs-Spediteuren für 2 Mark 40 Pf. vierteljährlich, für 80 Pf. monatlich einschließlich des Bringerlohns.

Billigste, sehr belehrende und unterhaltende Zeitung, gehört zu den **bis in die höchsten Gesellschafts-Classen** verbreitetsten Deutschlands und ist deshalb **äußerst wirksam für Inserate,** deren Preis bei der **enormen Verbreitung** der Zeitung mit 35 Pf. für die 4-gespaltene Zeile sehr niedrig gestellt ist.

Bei dem **geringen Abonnementspreis** der eben so **unterhaltenden** wie **belehrenden „Berliner Gerichts-Zeitung"** sollte **Niemand** versäumen, sich davon zu überzeugen, daß dieses Blatt für **jeden deutschen Haushalt** von **größtem Werthe,** sogar **unentbehrlich** zu nennen ist. Denn die „Berliner Gerichts-Zeitung" verbreitet nicht nur in **populärer Weise Rechts- und Gesetzeskenntniß,** die für **Jedermann durchaus nöthig** ist zur **Verhütung** von **Schaden** an **Ehre** und **Vermögen,** sondern ertheilt auch in Verbindung mit den **bedeutendsten Juristen** Berlin's im Briefkasten jedem Abonnenten in allen **schwierigen Rechtsfragen bereitwilligst eingehendsten Rath.** — Für den **politischen Theil** und das **Feuilleton** der „Berliner Gerichts-Zeitung" arbeiten die **ersten Autoren** Deutschlands, die auch dafür gewonnen sind, durch **fesselnde Romane** den Ruf aufrecht zu erhalten, den diese Zeitung als **beliebtestes Unterhaltungsblatt** sich erworben hat. — Von **Theodor Griesinger** beginnt noch in diesem Monat im Feuilleton der „Berliner Gerichts-Zeitung" eine **höchst fesselnde Criminal-Geschichte „Des Spielers Ende",** welche **berechtigtes Aufsehen** erregen wird; diese Erzählung erhält **jeder neue Abonnent,** so weit sie im September erscheinen wird, **vollständig kostenfrei** nachgeliefert.

Herzogliche Baugewerkschule

zu **Holzminden** a. d. Weser.

A. Schule für **Bauhandwerker, Baubeflissene, Tischler** 2c.
B. Schule für **Maschinen- u. Mühlenbauer, Schlosser** 2c.

Schülerzahl im Winter-Semester 1877/78: 1025.

Beginn des Hauptunterrichts im Winter-Semester 1878/79 am 4. November, des Vorunterrichts am 7. October. Verpflegungsanstalt mit Casernement für 500 Schüler. Programm mit Lehrplan auf Anfordern gratis. Meldungen möglichst frühzeitig einzusenden an den Director **G. Haarmann.**

Redaction Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 8.

Landesbibliothek Oldenburg